Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 51 (1995)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bereits bestehenden Möglichkeiten geprüft werden. "

Sichere Rezepte gibt es nach Ansicht der Autoren keine. Wer sich trotzdem ins politische "Gewühle" wagt, findet in einem neuen Handbuch des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann viele Tips und Tricks. Es ist sowohl für die Einsteigerin wie für die Profi-Frau gleicherweise nützlich.

Das Handbuch zeigt auf, wie unser politisches System funktionniert, wie und wo Frauen sich engagieren können, aber auch, welche Hürden ihnen begegnen und wie diese überwunden werden können. Das eigentliche Kernstück des Handbuches enthält einen Werkzeugkasten und Checklisten, die dazu beitragen, sich sicher auf dem öffentlichen Parkett zu bewegen.

Die Hinweise beispielsweise, wie man sich für ein Podiumsgespräch vorbereiten soll, sind auch in anderen Lebensbereichen sehr nützlich.

Lesetips:
"Frauen auf dem öffentlichen Parkett"
eFeF-Verlag 1995. 376 Seiten. 29.80, Fr.

Nationalratswahlen 1991: Frauenförderung, Bundesamt für Statistik, Bern 1995. Bestellnummer 016-9104; Fr. 7,-
Tel. 031 323 60 60

Der lange Weg ins Parlament
Die Frauen bei den Nationalratswahlen von 1971-1991, Bundesamt für Statistik, Bestellnummer 061-9102, Fr. 18,-

Buchkiosk

Ein Dienstmädchenleben

Alltagsgeschichte erfreut sich unverminderter Beliebtheit, doch sind nicht alle Begegnungen so bereichernd wie diese Bekanntschaft mit einem Dienstmädchen aus dem St. Galler Rheintal. Ihr Schicksal spiegelt all die Sorgen wieder, die sie mit ihren Zeitgenossen teilte. Zusätzlich erschwerten ihr ein spät erkannter Herzfehler sowie eine unzureichend behandelte Unterleibserkrankung das Dasein. Obschon zur Achtung vor weltlichen und kirchlichen Autoritäten erzogen, entwickelt Fani allmählich einen kritischen Verstand, der die nötigen Fragezeichen zu setzen weiss. Wer Gefahr läuft, im Zeitalter der Vereinzelung die Grossfamilie von einst zu verherrlichen, findet in diesem Bericht sowohl Sonnen- wie Schattenseiten einer solchen Gesellschaft dokumentiert. Welch verheerende Auswirkungen die damalige Prüderie auf das Leben hatte, ging in unserer Gesellschaft, in der Pornographie allgegenwärtig ist, ebenfalls allzu rasch vergessen. Ein bisschen wirklichkeitsnahe Erinnerung ist sehr nützlich!
Ein mühevolles Leben rollt vor unseren Augen ab und doch ist es das Leben einer Frau, die offensichtlich gern und viel gelacht hat. Deshalb ist Fanis Vermächtnis nicht nur wertvoll, sondern ein echtes Lesevergnügen.

Fani, Ein Dienstmädchenleben. Aufgezeichnet von *Jolanda Spirig-Zünd,* Nachwort von Heidi Witzig. eFeF Verlag 1995. 158 Seiten.

Niemandsland 1940

Eine der erfreulichen Nebenerscheinungen des allgemeinen Aufbruchs der Frauen ist die Wiederauflage längst vergessener Werke von Schriftstellerinnen.

"Niemandsland" von Renée Brand (1900-1980) erschien im Frühling 1940. Nach ihrer Scheidung vollendete die Autorin ihr Germanistikstudium zwischen 1936-41 an der Universität Basel und emigrierte anschliessend in die Vereinigten Staaten, wo sie eine psychologische Praxis führte.

Die Geschichte berichtet von einer Gruppe Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und nun im Niemdansland - zwischen den Staaten - auf freiem Feld versuchen, notdürftig zu überleben, ein Thema, das leider nichts von seiner Aktualität eingebüsst hat. Die Autorin lässt Menschentypen agieren, sie verzichtet weitgehend auf eine individuelle psychologische Charakterisierung und spricht vom "Arzt", vom "Ingenieur", vom "Offizier". Obschon uns die Medien ähnliche Bilder des Schreckens immer wieder vorsetzen, lässt und die Erzählung nicht kalt.

Wie haben die Zeitgenossen auf diese Veröffentlichung reagiert? Zunächst erschienen in den verschiedensten Zeitungen positive Würdigungen. Nach dem Fall Frankreichs im Juni 1940 kehrte sich das Blatt. Am 5. August 1940 teilte Herbert Lang, der damalige Chef der "Abteilung für Presse und Funkspruch im Armeestab", dem Verleger Emil Oprecht mit, Renée Brands Roman sei mit einem Ausstellungs- und Anpreisungsverbot - inkl. Besprechungsverbot - belegt. Nun können wir uns ein Bild davon machen, was unsere Vorfahren vor 55 Jahren nicht lesen durften.

Renée Brand: Niemandsland. Mit einem Nachwort von Regula Wyss. eFeF-Verlag 1995. 226 Seiten.

Amalie – eine wahre Geschichte

Die Schriftstellerin Marianne Erdmann (1755-95) verbrachte einige Jahre ihrer Kindheit in Rapperswil. Auf die "Philosophie eines Weibes", die bei Kritik und Publikum auf viel Wohlwollen gestossen war, folgte 1788 der Briefroman "Amalie", der gemäss Nachwort ausgeprägte autobiographische Züge aufweist.

Briefromane waren damals in der europäischen Literatur grosse Mode. Beim Briefwechsel Amalies mit ihrer Freundin Fanny handelt es sich um eine Art weiblichen Bildungsroman. Von besonderem Interesse sind die Schilderungen, die Amalie von ihrer Schauspielerinnen-Existenz gibt, eine Existenz, die vielfach von gesellschaftlicher Aechtung bedroht war. Während Jahrhunderten durften Komödianten bekanntlich nicht auf den kirchlichen Friedhöfen beerdigt werden! Erdmann idealisiert das Schauspielerdasein nicht, sondern, wie Maya Widmer in ihrem Nachwort schreibt: "...rückt die Arbeit und die schwierigen Bedingungen einer weiblichen Bühnenexistenz

in den Vordergrund. Das Theater erscheint somit weniger als ein Ort der Kunst denn als ein Ort, wo geschlechtsspezifische gesellschaftliche Normen verschärft zum Vorschein kommen."

Das Buch erscheint in der Aufmachung der alten Ausgabe. Das ist gleichzeitig ein Vor- und ein Nachteil. Wer Spass an Vergangenem hat, wird vom alten deutschem Schriftbild begeistert sein. Der Nachteil: Nur den wenigsten jungen Frauen ist heutzutage die alte Schrift geläufig. Ob sie sich die Mühe machen werden, das Buch trotzdem zu lesen?

Marianne Ehrmann: Amalie.
Eine wahre Geschichte in Briefen. Hrsg. von Maya Widmer und Doris Stump. Schweizer Texte, Neue Folge Bd. 6. Paul-Haupt-Verlag, Bern. 1995. 522 Seiten.

Philosophinnen zum zweiten

Nach den "Philosophinnen von der Antike bis zur Aufklärung" führt nun ein zweiter Band "Von der Romantik bis zur Moderne". Aus zweihundert Jahren Philosophiegeschichte wurden 37 Frauen ausgewählt und portraitiert. Das Werk schliesst mit einem umfangreichen Ausblick auf die feministische Philosophie der letzten zwanzig Jahre. Zwischen den Buchdeckeln finden sich so grundverschiedene Frauen wie die in Zürich lehrende Brigitte Weisshaupt, die Revolutionärin Alexandra Kollontai oder Madame de Staël.
Unterscheidet sich männliche von weiblicher Geschichtschreibung? Wir dürfen wieder einmal daran zweifeln. Gudrun Gründken beschreibt genüsslich - und oberflächlich - die vielfältigen Liebesbeziehungen der Staël. Es zeigt sich erneut, dass Frauen von anderen Frauen nicht unbedingt einen fairen Prozess erwarten dürfen. Wenn schon Staëls Männerbeziehungen so viel Raum gegeben wird, müsste die Bedeutung dieser Persönlichkeiten besser gewürdigt werden. Benjamin Constant, der nicht nur psycholgosiche Romane schrieb, sondern vor ein politischer Theoretiker war, wird beiläufig als "Anhänger der liberalen Doktrinäre" abgehandelt.
Trotz solcher Vorbehalte sind die "Philosophinnen" ein nützliches Nachschlagewerk und vielfach eine äusserst anregende Lektüre.

Marit Rullmann, Hg.: "Philosophinnen". Bd.II: "Von der Romantik bis zur Moderne." eFeF-Verlag, 1995. 380 Seiten.